

Kritik und Anregung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **149 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik und Anregung

Pazifismus und Bergpredigt. Eine Bitte, sorgfältiger zu lesen

Hptm Dreier unterstellt mir in seiner Reaktion (ASMZ 12, 1982) auf meinen Leserbrief (neben andern Behauptungen, die er mit keinem Wort **begründet**) eine «pharisäische Ansicht über Schuld und Unschuld der Schweizer Soldaten»; dazu erweckt er noch den Anschein, ich habe die «ungeheuerliche Verlautbarung» erlassen, im Kriegsfall sei ein «pazifistisches» Abseitsstehen die Möglichkeit, unschuldig zu bleiben.

Meine Bitte, sorgfältiger zu lesen, bevor Diffamierungen und etwas plumpe Rücktrittsforderungen ausgesprochen werden, gründet auf der Stelle, in der ich doch wohl unmissverständlich geschrieben habe: «Im Kriegsfall haben wir nicht die Wahl zwischen Gut und Böse, sondern zwischen einem Übel (töten zu müssen, um Leben zu schützen) und einem meines Erachtens noch grösseren Übel (das Töten ändern zu überlassen).» Was ist hier «pharisäisch?»

Und was die Schuldfrage betrifft: Vielleicht wäre es doch nicht überflüssig, etwas mehr als nur «ferne Erinnerungen an den Religionsunterricht» zu haben. Es gibt nicht nur eine juristische Schuld (alle Zitate von Hptm Dreier beziehen sich darauf - und insofern bin ich mit ihm durchaus einig), es gibt vielmehr auch eine ethische oder religiöse Schuld (für jede totalitäre Ideologie ist das freilich unsinnig), die sich nicht an Gesetzen, sondern an elementaren humanen Grundsätzen misst. Und hier werde ich schuldig, wenn ich ein Menschenleben (und damit noch viele menschliche Beziehungen) vernichte; kein Zweck heiligt dieses Mittel. Ist das «pharisäisch?»

Und eben dies ist das Tragische und tatsächlich Ungeheuerliche an der Kriegssituation: dass ich nur wählen kann zwischen Schuld und Schuld. Ich habe in meinem Artikel zu verstehen gegeben (weshalb verdreht mir das Hptm Dreier ins Gegenteil?), dass ich für meine Situation als Schweizer Sol-

dat der Überzeugung bin, die pazifistische Lösung sei keineswegs a priori die geringere Schuld, im Gegenteil; also: ich sehe mich, auch vom Völkerrecht und der Verfassung her, verpflichtet, in der Verteidigungssituation zu schiessen - ich werde damit nicht **juristisch** schuldig, entgehe damit allerdings nicht der **ethischen Schuld**; ich wähle aber die für mich eher **verantwortbare** ethische Schuld.

Eine Bemerkung noch: Hptm Dreier könnte, wenn er ein heutiges «Sonntagschulheftli» lesen würde, sich kaum so von oben herab darüber äussern. In mancher Sonntagschule werden wichtige Elemente einer ethischen und religiösen Gewissenserziehung vermittelt - so lange wenigstens noch, als bei uns eine ASMZ erscheint, in der S nicht so wjetisch bedutet.

Fpr Hptm Christoph Müller

Magglingen und Rothenthurm

Zwei Ereignisse des vergangenen Spätherbstes liessen die militärpolitischen Wellen höher schlagen: Finanzaspekte des nächsten Armee-Leitbildes und der Expropriationsentscheid für einen neuen Waffenplatz. Dass einige Medien in diesem Herbststurm eine frag-, ja unwürdige Rolle spielten, ist zu bedauern. Denn das Ergebnis ihres publizistischen Wirkens in den kritischen Wochen ist negativ: Der Informationsstand über die beiden Geschäfte des EMD ist nicht besser, das Klima aber verschlechtert, Vertrauen abgebaut worden.

Was ist passiert? Am 15. und 16. November 1982 fand in Magglingen ein «**Medienseminar Armee-Leitbild und Ausbauschnitt 1983-87**» statt. Erstmals hat das EMD die Bundeshauspresse, Radio und Fernsehen über die Gestaltung der Zukunftsabsichten in umfassender und detaillierter Weise unterrichtet. Sämtliche Aspekte und Zusammenhänge der militärischen Landesverteidigung - Bedrohung, finanzielle, volkswirtschaftliche, technische, organisatorische und ausbildungsmässige - wurden transparent gemacht. Das Ergebnis war verwirrend und mager zugleich: Erzürnte Reaktion des Finanzministers gegenüber seinem Kollegen aus dem Bundeshaus-Ost aufgrund unpräziser Berichterstattung, unzulässige und pointiert-provokante Verkürzungen der bedeutsamen Erläuterungen des Generalstabs- und des Ausbildungschefs. Klar dargestellte und belegte Bedürfnisse für eine auch in Zukunft ernst zu nehmende Landesverteidigung, sorgfältig an die engen Möglichkeiten angepasste Ausbauschnitte sind nur vereinzelt und fragmentarisch an die Öffentlichkeit weitergegeben worden. Die gewichtige

Tatsache, dass der bundesrätliche Sprecher und sein oberster militärischer Planer den Wortlaut einer Entscheidung der Landesregierung über den Finanzplan des EMD 1983-87 zitiert und erläutert haben, ist mehrheitlich unterschlagen worden. Nicht einmal die nachgelieferte Zusammenfassung des EMD, «Finanzplan und Armee-Leitbild» betitelt, fand angemessene Verbreitung. Die Ausflucht, durch das hohe Niveau der Seminarvorträge überfordert worden zu sein, ist nicht annehmbar; denn die zusätzlich abgegebene Dokumentation war mustergültig. Sie ist geeignet, noch auf lange Zeit hinaus zu helfen, das Informationsdefizit über Fragen der Landesverteidigung aufzufüllen.

Geradezu eine Treibjagd gegen das EMD und seinen Chef hat sich am Gegenstand des **Waffenplatzes Rothenthurm** inszenieren lassen. Sie scheint abgestimmt auf Manipulationsversuche, die von Aussenstehenden gegenüber den Direktinteressierten erfolgen. Dabei ist doch offenkundig, dass der Chef EMD aufgrund parlamentarischer Vorentscheide und im Namen des Bundesrates aufgetreten ist. Wo Emotionen (und handfeste pekuniäre Interessen) im Spiel sind, lassen sich Spalten und Sendungen füllen. Sachlichkeit hin oder her. Das Beispiel eines Organs, es führt den Namen unseres Landes im Schilde, ist bezeichnend. Nachdem sich ergeben hat, dass der interviewte Chef EMD in überlegener, schlagfertiger und sachkundiger Weise seinen rabiatischen und aggressiven Gesprächspartnern standhielt und jede Frage mit einem treffenden Argument zu beantworten in der Lage war, wird flugs in einem Folge-«Kommentar» das ganze wieder subjektiviert, relativiert und in Frage gestellt. Da fehlt es ganz einfach an Fairness und Grösse.

Magglingen und Rothenthurm haben betroffen gemacht (um das ominöse Wort der «Friedensbewegungen» auch einmal zu verwenden). Ein Grossteil der Berichterstatter ist offenbar entweder nicht fähig oder nicht willens, über Militärpolitik sachlich und, der Bedeutung des Themas gerecht werdend, gründlich zu informieren. Es gibt unter ihnen solche, die behandeln die Armee so, wie wenn sie nicht die eigene wäre.

Der Chef EMD und seine Mitarbeiter haben sich in hohem Masse informationswillig gezeigt. Ihr guter Wille ist nicht honoriert worden. fas ■

Halb gerüstet zu sein ist nicht etwas billigere Sicherheit, sondern hinausgeworfenes Geld.

alt Bundesverteidigungsminister

G. Leber